

CDU-Fraktion Burbach, Wiesengrund 22, 57299 Burbach

Gemeinde Burbach
Herrn Bürgermeister Ewers
Postfach 1120
57299 Burbach

Gemeindeverband Burbach
- Gemeinderatsfraktion -

Burbach, 09.06.2021

Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung zur nächsten Ratssitzung

- „Schwimmen lernen in Burbach als Zukunftsaufgabe“

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Ewers,

mit dem Ziel, dass am Ende der Grundschulzeit jedes Kind sicher schwimmen können soll, hat die Landesregierung NRW den Aktionsplan „Schwimmen lernen in Nordrhein-Westfalen“ entwickelt. Der Schwimmunterricht in der Schule steht dabei im Fokus. Das heißt aber nicht, dass nur die Schulen in der Verantwortung stehen.

Da es einen übergreifenden, gesellschaftlichen Konsens darüber gibt, dass Kinder schwimmen, lernen müssen, möchte die Burbacher CDU-Fraktion sich dieser Verantwortung stellen. Neben finanziellen Mitteln könnten wir uns auch gut vorstellen, ggf. auch personelle Mittel in Form von Schwimmassistenten für Schwimmkurse in den Schulen, in Vereinen sowie in der Frei- und Freizeit, zur Verfügung zu stellen, mit dem Ziel, die Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde Burbach zu verbessern.

Die CDU-Fraktion stellt den Antrag und bittet die Verwaltung zu prüfen, welche Möglichkeiten wir als Gemeinde haben, um uns diesem Aktionsplan der Landesregierung NRW und den damit verbundenen Zielen zu beteiligen. Entsprechende Haushaltsmittel sind dafür zur Verfügung zu stellen.

Über die entsprechenden Ergebnisse und Möglichkeiten der Beteiligung der Gemeinde Burbach sollte dann im zuständigen Fachausschuss berichtet werden.

Wie wichtig die mit dem Aktionsplan verfolgten Ziele sind, kann sehr eindrucksvoll aus dem diesem Antrag beigefügten Artikel der Ausgabe 04 2021 des „Städte- und Gemeinderates“ nachgelesen werden.

Für die CDU-Fraktion



Thomas Helmkamp
Fraktionsvorsitzender

Schwimmen spielt eine große Rolle im Hinblick auf gesundheitliche sowie psychosoziale Aspekte



Schwimmen lernen in Nordrhein-Westfalen

Mit einem umfangreichen Maßnahmenpaket will die Landesregierung Nordrhein-Westfalen die Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen verbessern

Mit dem Ziel, dass am Ende der Grundschulzeit jedes Kind sicher schwimmen können soll, hat die Landesregierung den Aktionsplan „Schwimmen lernen in Nordrhein-Westfalen“ entwickelt. Der Schwimmunterricht in der Schule steht dabei im Fokus. Das heißt aber nicht, dass nur die Schulen in der Verantwortung stehen.

Zum Schwimmen lernen reicht es nicht, dass Infrastrukturen vorhanden und leicht erreichbar sind. Kinder, die bereits Wassererfahrungen haben, sind beim Schwimmen lernen deutlich im Vorteil. Sie wissen, dass vor und nach dem Schwimmen geduscht wird, dass sie Badehose oder Schwimmanzug und Handtücher benötigen und die nassen Haare vor dem Heimweg trocken sein sollten. Viele kennen bereits Baderegeln und halten diese ein, um gesund zu bleiben und nicht in Lebensgefahr zu geraten. Dies alles und noch viel mehr muss in der Schule gelehrt und erlernt werden, wenn dazu nicht bereits vorher Voraussetzungen geschaffen wurden.

Aktionsplan für das Lernen Der Aktionsplan „Schwimmen lernen in Nordrhein-Westfalen“ soll einen bedeutenden Beitrag dazu leisten, dass im Schwimmunterricht der Schulen das Kernanliegen - Schwimmen lernen - unter besseren Voraussetzungen stattfinden kann. Lehrerinnen und Lehrer sollen auf Schülerinnen und Schüler treffen, die vorgebildet und bereits mit dem Medium Wasser in Berührung gekommen sind. Bessere Voraussetzungen zum Schwimmen lernen in der Schule können aber auch

durch zusätzliches Personal oder bessere infrastrukturelle Bedingungen geschaffen werden.

Diese Überlegungen finden sich im Aktionsplan „Schwimmen lernen in Nordrhein-Westfalen“. An der Umsetzung der zehn Maßnahmen des Aktionsplans beteiligen sich insbesondere die kommunalen Spitzenverbände, der Landessportbund sowie die schwimmsporttreibenden Verbände und Vereine.

Neue Perspektiven und Lebenswelten „Schwimmen können“ eröffnet Kindern und Jugendlichen neue Lebenswelten. Dabei geht es nicht nur um das Erlernen einer Fertigkeit, die ein Überleben in ungewohnter Umgebung sichert. Auch eine Tür für Erfahrungen, die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern und fördern, wird geöffnet.

„Schwimmen können“ ermöglicht neue Perspektiven für ein breites Spektrum an Lern- und Selbsterfahrungen, Schwimmen übernimmt damit neben seiner besonderen Bedeutung als Freizeitaktivität und als Anker für die gesundheitliche und psychosoziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auch wesentliche Bildungsfunktionen.

Mit der Wassergewöhnung, bei der insbesondere die Eltern eine zentrale Rolle spielen, beginnt eine kindgerechte Annäherung ans Schwimmen. Es folgt ein möglichst qualitativ hochwertiger Schwimmunterricht, freiwillig im Sportverein oder in der Schwimmschule und verpflichtend in der Schule. Schwimmvereine und Schwimmverbände nehmen dabei als Unterstützer



DIE AUTORIN

Andrea Milz ist Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt in der Staatskanzlei des Landes NRW

der Eltern und als Kooperationspartner der Schulen eine bedeutende Rolle als Mitgestalter ein.

Immer mehr Nichtschwimmer Die vorliegenden Studien zur Entwicklung der Nichtschwimmerquoten lassen den Schluss zu, dass ein Ursachenbündel dafür verantwortlich ist, dass Schwimmen lernen keine Selbstverständlichkeit mehr für Kinder und Jugendliche ist. Bisweilen fehlen geeignete und leicht zugängliche Schwimminfrastrukturen, zum Beispiel aufgrund von Bäderschließungen oder Konzentration von Wasserflächen an wenigen Orten in den Kommunen. Aber auch ein verändertes Freizeit- und Erziehungsverhalten, die Konkurrenz der zahlreichen Freizeitoptionen oder der hohe organisatorische und logistische Aufwand, um Schwimmbäder zu erreichen, gelten als Mitursachen dafür, dass immer weniger Kinder und Jugendliche Schwimmen lernen.

Auf diese Entwicklungen wurde unter anderem mit Anpassungen der Lehrpläne und mit dem Ausbau von Fortbildungsangeboten für Lehrerinnen und Lehrer, mit zusätzlichen Ferienschwimmkursen und mit der Einführung von „Schulschwimmwochen“ reagiert. Das allein aber wird nicht reichen, und so sollen nach Wiedereröffnung der Schwimmbäder zusätzliche Maßnahmen initiiert werden.

Aufbau von Schwimmassistentenpools Große Erwartungen werden in den Modellkommunen in den Auf- und Ausbau von Schwimmassistentenpools für den schulischen Schwimmunterricht gesetzt. Die an der Ausbildung und dem Einsatz von Schwimmassistenten Beteiligten haben sich bereits in Fragen der Qualifizierung der Schwimmassistenten abgestimmt. Die mit dem Einsatz in Schule einhergehenden Mindestanforderungen werden von den Ausbildungen der schwimmsporttreibenden Verbände erfüllt. Nun wird es vor allem darauf ankommen, interessierte Personen zu finden, auszubilden und für den Einsatz in Schule und Verein gezielt vorzubereiten.

Die Landesregierung hat mit dem Programm „Sportplatz Kommune“, über das eine integrierte Entwicklung des Kinder- und Jugendsports vor Ort gefördert wird, schon 2019 für den Zeitraum 2020/2021 und offensiv für die Jahre 2021 und 2022 Bewerbungen für die Einrichtung kommunaler Schwimmassistentenpools gefördert. Einige Kommunen sind hier bereits sehr aktiv, so dass schon frühzeitig erste Modellvorhaben realisiert werden konnten.

Imagekampagne im Sommer Die geplante Imagekampagne, die vor allem Eltern und Familienmitglieder sensibilisieren soll, Kinder beim Schwimmen lernen zu begleiten und aktiv zu unterstützen, wird gegenwärtig erarbeitet und soll im Juni 2021 starten. Mit Beginn der Freibadsaison soll die Aufmerksamkeit darauf gelenkt werden, dass Eltern einen bedeutenden Beitrag dazu leisten, Kinder an



Ein breites Angebot von Bädern in den Kommunen ist Voraussetzung, dass Kinder und Jugendliche gefahrlos das Schwimmen erlernen können



Schwimmassistentinnen und -assistenten sollen gemeinsam mit den Lehrkräften den Kindern in den Grundschulen Schwimmen beibringen

das Wasser zu gewöhnen, und die Grundlagen dafür schaffen, dass ihre Kinder erfolgreich schwimmen lernen. Denn je mehr Kinder vor Eintritt in die Grundschule wassergewöhnt sind, desto erfolgreicher ist der Schwimmunterricht in Schule. Zentrale Bedingung für den Aktionsplan ist es, die vorhandenen Wasserflächen zu erhalten

und effektiv zu nutzen. Es bedarf permanenter Kommunikation und des Willens, die vorhandenen Instrumente zur Optimierung des Schwimmflächenmanagements zu nutzen und über eine bessere Abstimmung unter den Beteiligten, über Investitionen in Modernisierungsvorhaben sowie über eine Aktivierung von Eltern, Schule, Kindergarten und Ehrenamtsorganisationen die Grundlage dafür schaffen, dass Schwimmen lernen als gemeinsame Aufgabe verstanden wird.

Schwimmkongress im Herbst Mit dem für den 16. September 2021 geplanten Schwimmkongress - als Gemeinschaftsprojekt von Staatskanzlei, Schulministerium, kommunalen Spitzenverbänden, Landessportbund und schwimmsporttreibenden Verbänden - sollen die Weichen dafür gestellt werden, das Begonnene zu reflektieren und die weitere Planung vorantreiben zu können. Im Vordergrund steht der Austausch zwischen Praxis und Wissenschaft, der thematisch in Kongressforen und -panels auf die Bereiche Schule, Kita und Verein ausgerollt werden soll. Außerdem ist geplant, herausragende Praxisbeispiele für kommunal vernetzte Schwimmaktivitäten auszuzeichnen und so gute Beispiele zu würdigen.

Der Aktionsplan „Schwimmen lernen in Nordrhein-Westfalen“ ist der Auftakt für einen nachhaltig zu beschreitenden Weg, der dauerhaft dafür sorgen soll, dass jedes Kind, das in Nordrhein-Westfalen aufwächst, schwimmen lernt.

Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt in der Staatskanzlei (rechts), und ihr Amtskollege aus dem Schulministerium Mathias Richter (links) stellen den Aktionsplan „Schwimmen lernen in NRW“ im Sommer 2019 vor



Schwimmen in NRW als Zukunftsaufgabe

Über den Aktionsplan „Schwimmen lernen in Nordrhein-Westfalen“ sprach STÄDTE- UND GEMEINDERAT mit Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt in der Staatskanzlei des Landes NRW

STÄDTE- UND GEMEINDERAT: Sind Sie, Frau Staatssekretärin, mit dem Stand des Landesaktionsplans „Schwimmen lernen in Nordrhein-Westfalen“ zufrieden, der Schwimmen als Zukunftsaufgabe sieht?

Andrea Milz: Wir sind der festen Überzeugung, unsere Planungen schon bald weiter umsetzen zu können. Das bisher Erreichte kann sich bereits sehen lassen und wenn wir in Anbetracht der gegenwärtigen Schwimmbadschließungen von einem guten Planungsstand sprechen, schwingt die Hoffnung mit, diese Planungen bald sichtbar umsetzen zu können. Kommunale Aktivitäten wie die Schulschwimmwoche, die 2019 erfolgreich erprobt wurde, sollen im laufenden Jahr wieder aufgenommen werden. Wir gehen davon aus, dass sich mindestens 15 Kommunen an der Schulschwimmwoche beteiligen werden. Auch die erfolgreichen Ferienschwimmkurse sollen wieder stattfinden. Selbst im Pandemiejahr 2020 wurden diese angeboten. Das verdanken wir dem Engagement vieler helfender Hände in Vereinen und Schulen.

Was wurde bis jetzt erreicht?

Wir haben mit dem Aktionsplan Schwimmen einen komplexen und auf Vernetzung setzenden Pro-

zess initiiert. Gemeinsam mit den Kommunen, den schwimmsporttreibenden Verbänden, dem Landes sportbund und den Schulen als zentralen Akteuren haben wir Maßnahmen erarbeitet, die im Umsetzungsprozess wie Rädchen ineinandergreifen.

Es gibt einen übergreifenden gesellschaftlichen Konsens, dass Kinder schwimmen lernen müssen. All Kinder werden in der Schule erreicht. Daher ist das der Ausgangspunkt unserer Überlegungen. Schul soll auf bessere Voraussetzungen zurückgreifen können, um erfolgreichen Schwimmunterricht anbieten zu können. Dafür wurden in Übereinstimmung mit den Entscheidungen der Kultusministerkonferenz bereits die Lehrpläne der Primarstufe angepasst.

Unserer Wahrnehmung nach aber fangen Bemühungen zur Verbesserung der Voraussetzungen zum Schwimmen lernen früher an, bereits im Elternhaus. Kinder sollen weit bevor sie in die Schule kommen mit Wasser in Berührung gekommen sein. Das klingt simpel, ist aber längst nicht selbstverständlich. Wir müssen die Eltern ins Boot holen. Sie sollen selbst aktiv werden. Auch dafür wollen wir mit unserer Imagekampagne, die im Juni 2021 startet, sensibilisieren.

Wir benötigen auch mehr Klarheit über vorhandene und auch fehlende Schwimmflächen. Das hilft uns die Expertise von Prof. Lutz Thieme von der FH Koblenz, der eine Vollerhebung über alle Schwimmflächen auch für Nordrhein-Westfalen vorgelegt hat. Aber auch eine der Kernressourcen zum Schwimmen lernen, die Qualifizierung von kompetenten Schwimmausbilderinnen und -ausbildern muss weiterentwickelt werden. Dafür stehen die schwimmsporttreibenden Verbände bereit. Wir planen auch, die Koordinierungsstellen im Ganztagsplan, die Tandems, in der Zusammenarbeit von Verein und Schule einzubinden und mit den Kommunen, die sich im Programm „Sportplatz Kommune“ engagieren, Schwimmassistentenpools zu schaffen. Am Ende muss sich der Plan am Erreichten messen lassen.

Was sind die nächsten Schritte?

Wir sehen eine große Chance im Aufbau der Schwimmassistentenpools. Sie sind ein bedeutender Baustein, um die Schulen mit zusätzlichen qualifizierten Kräften, die den Schwimmunterricht der Schulen unterstützen können, zu versorgen. Das soll im Zusammenspiel von Kommunen, die sich im Programm „Sportplatz Kommune“ engagieren, erprobt werden. Darüber hinaus startet im Juni 2021 die bereits erwähnte Imagekampagne, die sich vor allem an Eltern und Familienangehörige wendet. Wir wollen deutlich machen, dass sicheres Schwimmen Kindern eine neue Lebenswelt öffnet.

Von Bedeutung wird außerdem die Durchführung eines Schwimmkongresses im September 2021 sein. Da wollen wir Wissenschaft, Schule, Kitas und Sportvereine zusammenbringen, um über weitere erforderliche Anstrengungen zur Verbesserung von Schwimmunterricht, aber auch zur Schaffung besserer Voraussetzungen zum Schwimmen lernen zu debattieren.

Warum ist der Landesregierung das Thema so wichtig?

Die Debatte um Verbesserungen beim Schwimmen lernen war bisher eine Defizitdebatte. Die am Schwimmern beteiligten Personen, Organisationen und Institutionen beklagen mangelnde Voraussetzungen und kritisieren in der Regel das Versagen der anderen. Das ist eine Negativspirale, die wir aufgebrochen haben. Wir benötigen konzertiertes Handeln, bei dem die Kinder und Jugendlichen Gewinner sind.

Sicher Schwimmen können öffnet neue Lebenswelten und ist ein bedeutender Beitrag für die Gesundheit und nicht zuletzt zur Lebensrettung. Das ist etwas, für das es sich lohnt, besondere Anstrengungen zu unternehmen. Dabei ist dies nur die Essenz der vielfältigen positiven Wirkungen von Schwimmen lernen.



FOTO: SCHULZ FOTO - STOCK.ADOBE.COM

Denn auch Grundwerte des Sports wie Zusammenhalt, Teamgeist, gegenseitige Unterstützung und Toleranz, Freude an Leistung und Erfolg, die Einhaltung von Regeln und Durchhaltevermögen finden sich im gesamten Prozess des Schwimmen lernen wieder.

Welche Auswirkungen wird Corona voraussichtlich noch haben?

Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass es Aufholbedarf gibt. Viele Kinder konnten durch die Schließung von Bädern und in Ermangelung von Ausbildungskapazitäten nicht schwimmen lernen. Der zusätzliche Ausbildungsbedarf wird nicht ohne Weiteres zu bewältigen sein. Insofern fällt der Aktionsplan „Schwimmen lernen in Nordrhein-Westfalen“ in eine Zeit großen Bedarfs. Umso besser ist, dass wir grundsätzlich darauf vorbereitet sind, nach und nach die erforderlichen Kapazitäten aufbauen zu können. Zumindest zeigt sich, dass sich ein Netzwerk der Zusammenarbeit herausbildet, das organisationsübergreifend agiert und Akzeptanz findet. Im Interesse einer Verbesserung von Strukturen, Inhalten und Infrastrukturen zum Schwimmen lernen kann sich diese Entwicklung nur positiv auswirken.

In wenigen Wochen öffnen die Freibäder ihre Pforten und läuten damit den Beginn der Freibad-saison 2021 ein

Abschied von Michael Lange

Der langjährige Geschäftsführer der Kommunal Agentur NRW, **Michael Lange** (Foto Mitte), ist in den Ruhestand getreten. Nach 25 Jahren übergab er am 1. April 2021 die Leitung an den bisherigen Prokuristen **Dr. Ralf Togler** (rechts), der die Geschäfte der Kommunal Agentur NRW gemeinsam mit **Dr. Peter Queitsch** (links) künftig führen wird. Seine berufliche Laufbahn startete Lange vor 42 Jahren als Ingenieur für Siedlungswasserwirtschaft in einem Eifeler Ingenieurbüro. Ab 1982 war er bei verschiedenen Kommunen tätig, unter anderem als Tiefbauamtsleiter der Stadt Wermelskirchen. 1996 übernahm er die Geschäftsführung der beim Städte- und Gemeindebund NRW angesiedelten Abwasserberatung NRW, die sich in der Folgezeit zweimal umfirmierte und zur heutigen Kommunal Agentur NRW weiterentwickelt hat. Als kommunaler Dienstleister mit 75 Mitarbeitenden und über 40 Produkten der kommunalen



Daseinsvorsorge begleitet und unterstützt die Kommunal Agentur NRW heute nahezu alle 396 Städte und Gemeinden in NRW bei technischen, rechtlichen und organisatorischen Aufgaben.